

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 49 (1944-1945)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Jugendblatt zum Tag des guten Willens : 18. Mai 1945  
**Autor:** Wohnlich, L.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-314906>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstraße 28, Zürich, Telephon 24 54 43

Expedition und Inserate: Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, Tel. 2 77 33, Postcheck III 286

Jahresabonnement: Fr. 5.50. Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

20. April 1945 Heft 14 49. Jahrgang

## **Ewiger Glaube**

Doch es ist ein ew'ger Glaube,  
Daß der Schwache nicht zum Raube  
Jeder frechen Mordgebärde  
Werde fallen alle Zeit.  
Etwas wie Gerechtigkeit  
Lebt und wirkt in Mord und Grauen,  
Und ein Reich will sich erbauen,  
Das den Frieden sucht auf Erden.

Conrad Ferdinand Meyer.

## **Jugendblatt zum Tag des guten Willens** 18. Mai 1945

Das Jugendblatt « *Zum Tag des guten Willens* » kann mit der Ausgabe 1945 ein kleines Jubiläum begehen. Ist es doch das zehntemal, da die schweizerische Ausgabe in deutscher Sprache in der vorliegenden Gestalt erscheint. Zugleich mit dem Genfer Jugendblatt « *La Jeunesse et la paix du Monde* » bildet sie das einzige den Krieg überdauernde von den in zwölf Ländern und in ebenso vielen Sprachen erschienenen Jugendblättern zur Erziehung für den Frieden. Wir wollen dankbar sein, daß so viele gut-gesinnte Schulbehörden, Lehrer und Lehrerinnen, Redaktion und Verlag dieses Durchhalten ermöglicht haben; denn damit ist auch den andern, vorläufig verstummten Jugendblättern ein Anhaltspunkt zum Wiedererstehen gegeben. Daß guter Wille auch bei der Jugend erwacht, zeigen Beiträge in der vorliegenden Nummer.

Aber auf den eigentlichen *Tag des guten Willens* in aller Welt warten noch immer unzählbare, unglückliche, vom Krieg betroffene Menschen. Wir kennen sie nun, die vielen, allzu vielen Tage, da irrtümlich geleiteter Wille zu grausamer Auswirkung gekommen ist, und wir ahnen, welcher Anstrengungen es bedarf, um dem guten, dem aufbauenden Willen in der Welt zum Siege zu verhelfen.

Möge unser kleiner Frühlingsbote « *Zum Tag des guten Willens* » und möge die Stunde der Besinnung, die an den Inhalt des Blattes in den Schulen anknüpft, die jungen Leser zum festen Entschluß führen, Helfer zu werden für die Verwirklichung eines immerwährenden Tages des guten Willens für die Menschheit.

1944 wurden 35 000 Exemplare des Jugendblattes « *Zum Tag des guten Willens* » in den Klassen verteilt. Die durch dasselbe angeregte Sammlung für das Rote Kreuz, Kinderhilfe, ergab den Betrag von Fr. 517.

Am Wettbewerb beteiligten sich 2142 Schüler. Preise wurden für den Betrag von Fr. 100 zugewiesen.

Hinsichtlich der Verbreitung des Jugendblattes zeigen sich große Unterschiede zwischen den Kantonen.

Dort, wo sich der Vorstand einer eifrigen Sektion der Schweiz. Vereinigung für den Völkerbund, wo sich Frauenzentralen und Organisationen wie der Bernische Frauenbund, wo sich Lehrer- und Lehrerinnenvereine bemühen, von den Schulbehörden die Erlaubnis zur Verbreitung des Blattes und Subventionen zu erhalten, da wird den Friedensgedanken des Jugendblattes Tür und Tor der Schulen geöffnet.

Um des guten Zweckes willen, dem das Blatt dienen will, stellen sich Verlag und Mitarbeiter unter Verzicht auf eigenen Vorteil zur Verfügung und ermöglichen es so, daß der niedrige Preis von 7 Rp. für das 16seitige, reichhaltige und illustrierte Heftchen beibehalten werden kann.

Bestellungen wolle man möglichst *frühzeitig*, d. h. schon im April, an die unterzeichnete Stelle gehen lassen. Verspätete Bestellungen können jeweilen zu unserm großen Bedauern nicht mehr ausgeführt werden; denn bei den heutigen Verhältnissen ist es der Druckerei unmöglich, in zwei bis drei Tagen noch Blätter nachzudrucken und zu versenden.

Pünktliche Einzahlung auf Postcheck IX 6303 erspart Mühe und Unkosten. *L. Wohnlich, Bühler* (Kt. Appenzell A.-Rh.), Tel. 9 21 68.

Die Redaktion empfiehlt dieses ausgezeichnet zusammengestellte **Jugendblatt**, das einem so hohen Ziele dient und in seiner schlichten Eindringlichkeit und unermüdlichen Werbung immer wieder wie ein Rufer zu uns kommt, den Kolleginnen nachdrücklich zur Anschaffung mit ihren Schülern. Stellen auch wir uns um des edlen Zweckes willen, das die Herausgabe dieses Blattes alljährlich verfolgt, in den Dienst seiner Sache. Wir helfen damit zugleich gute Saat säen, die ganz gewiß einmal aufgehen muß.

---

## **Zum Schulanfang**

Bei uns ist es Sitte, daß die Mütter am ersten Schulmorgen persönlich mit den Schulneulingen erscheinen. Was mag sie bewegen, die Arbeitsgewohnten, ins tägliche Joch Gespannten, zu ungewohnter Zeit Arbeit und Haus zu verlassen, um den Gang ins Schulhaus zu tun? Dem Großteil der Kinder ist ja dieses Schulhaus und der Weg dorthin nicht fremd; haben doch die meisten von ihnen den Kindergarten besucht, der im gleichen Haus untergebracht ist. Spüren die Mütter, vielleicht ihnen selbst nicht klar bewußt, daß ihr Kind an diesem Tage einen entscheidenden Schritt in die Öffentlichkeit unternimmt, daß es hinaustritt aus dem naturgegebenen Familienkreis und sich, ob gern oder ungern, einfügen muß in eine vom Staat geforderte größere Gemeinschaft? Wie gut verstehen wir da, daß die Mutter ihr Kind an die Hand nimmt, um es zu geleiten auf seinem wichtigen Gang! Ob wohl die eine oder andere spürt, daß in dieses liebevolle Geleiten leise Tragik miteingeschlossen ist, die Tragik, die keiner menschlichen Erfahrung erspart bleibt: daß man auch den liebsten Menschen bloß ein Stück seines Weges geleiten kann, daß er jedoch für die entscheidendsten Wegstrecken und für alle Engpässe ganz auf sich allein angewiesen bleibt. Leid und Segen liegen gleicherweise in dieser Tatsache beschlossen.

Aber zum Philosophieren bleibt an diesem ersten Schulmorgen wenig Zeit. Die Neulinge nehmen in den letzten Jahren ziemlich stürmisch Besitz von ihrem neuen Reich, und die scheuen Kinder, die sich kaum von der mütterlichen Hand zu lösen wagen, sind zur Seltenheit geworden. Von vielen Seiten werden Wünsche oder, richtiger gesagt, Forderungen angemeldet: « I wott bim Kari sitze ! » Ein anderer: « Mir zwe wei zsäme am